©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia II	171./91. Jahrgang	S. 103–114	Klagenfurt 1981

Neues zur Flora von Kärnten und dem angrenzenden Süden

Von Helmut MELZER

Mit 1 Abbildung

Zusammenfassung: Neu für die Flora von Kärnten sind die Blütenpflanzen *Cirsium canum* (verschleppt) und *Orobanche bartlingii* (heimisch), für Südtirol *Bunias orientalis* und für das nordadriatische Küstenland *Sporobolus neglectus* (beide eingeschleppt); für weitere, z. T. sehr seltene oder erst in neuerer Zeit eingebürgerte Adventivarten werden neue Fundorte genannt, wobei auf ihre bisher bekannte Verbreitung eingegangen wird und kritische Bemerkungen beigefügt werden, wenn dies erforderlich scheint.

Cystopteris dickieana S. SIM sensu lato – Runzelsporiger Blasenfarn:

Südtirol: Im Pfossental bei etwa 1800 m zusammen mit *Woodsia alpina* (BOLTON) GRAY, dem Alpen-Wimperfarn, an Schieferfelsen, 1974–9231/4.

Diese nach OBERDORFER 1979:75 arktisch-alpine Sippe von nicht ganz geklärtem systematischen Rang ist in den Alpen nur von wenigen Fundstellen bekannt: Nordgrat des Foostocks im Schweizer Kanton Glarus (OBERHOLZER & al. 1962:287), Vorderbrand bei Berchtesgaden in Oberbayern, an der Straße nach Cogne im Aostatal und oberhalb St. Gertraud im Suldental in Südtirol (DAMBOLDT 1963:66). Der einzige Unterschied gegenüber dem weitverbreiteten Gemeinen Blasenfarn, *C. fragilis,* ist nur unter dem Mikroskop erkennbar: Bei der gewöhnlichen Art tragen die Sporen spitze Stacheln, bei unserer Sippe hingegen sind sie mit unregelmäßigen Leisten versehen und daher stumpfwarzig-runzelig, weshalb von RASBACH & al. 1976:288 der oben gebrachte deutsche Name vorgeschlagen wird. Nach dem Mittelwert der Sporenlänge von 39,8 müßte unsere Pflanze gleich denen von Berchtesgaden und Cogne tetraploid sein, die von St. Gertraud ist nach DAMBOLDT l. c. hexaploid. Nach MANTON & REICHSTEIN 1965 ergab die zytologische Prüfung, daß auch die Schweizer Pflanze hexaploid, *C. dickieana* aus Schottland vom locus classicus aber tetraploid ist, doch wird vorläufig von taxonomischen Folgerungen abgesehen, nur nach dem lateinischen Namen „sensu lato" gesetzt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die Suche nach weiteren, sicherlich in größerer Zahl vorhandenen Fundorten wird mühsam sein; den meisten Erfolg versprechen Sporenuntersuchungen an *C. fragilis*-Belegen in unseren großen Herbarien, wie sie DAMBOLDT l. c. an der Botanischen Staatssammlung in München durchgeführt hat. Nachteilig wirkt sich die späte Sporenreife in großen Höhen aus, wichtig wären auch weitere zytologische Untersuchungen.

Bunias orientalis L. – Morgenländisches Zackenschötchen:

Südtirol: Südlich Altprags nahe dem Gasthof Brückelewirt an einem Weg über eine steinige Weide vereinzelt in etwa 1500 m, 1979 – 9338/2.

Hier wohl nur vorübergehend, in Kärnten wie auch in der benachbarten Steiermark ist diese nach OBERDORFER 1979:440 eurasiatisch-kontinentale Art – ob sie in Deutschland wirklich nur „slt. u. unbestdg" ist? – an vielen Stellen eingebürgert und offensichtlich in Ausbreitung begriffen (MELZER 1968: 131, 1969:38, 1971:49). Sie wird weder von MACHULE 1958:195 noch von DALLA FIOR 1969:341 genannt.

Arabis sudetica TAUSCH – Sudeten-Gänsekresse:

Kärnten: An der Nordostseite des Schoberriegels östlich der Turracher Höhe in etwa 2000 m unter Schieferfelsen reichlich – 9049/3.

In den Stangalpen scheint der Schwerpunkt des ostalpinen Areals zu liegen (s. TITZ 1978, MELZER 1979:152, 1980:264); oder geht die Häufung der Fundstellen hier nur auf eine besonders rege botanische Tätigkeit zurück?

Rapistrum rugosum (L.) ALL. – Runzeliger Rapsdotter:

Südtirol: Im Höhlensteintal (Valle di Landro) nahe dem Toblacher See an der Böschung eines neu angelegten Fahrweges in großer Zahl bei etwa 1250 m Seehöhe, 1979 – 9339/1.

Obwohl auch reichlich fruchtende Exemplare unter dem Bastardklee (*Trifolium hybridum*) und verschiedenen Gräsern standen, war im folgenden Jahr nichts mehr davon zu sehen. Auch in tieferen Lagen verschwindet bei uns in Kärnten (MELZER 1972:208) oder in der Steiermark (MELZER 1973:124) dieser heute in warm-gemäßigten Zonen weltweit verbreitete Kreuzblütler mediterran-submediterraner Herkunft (OBERDORFER 1979:429) sehr bald, wird aber immer wieder, hauptsächlich mit Vogelfutter, eingeschleppt.

Trifolium spadiceum L. – Moor-Klee:

Kärnten: Im Nockgebiet östlich von Bad Kleinkirchheim am Rand einer feuchten Wiese nahe der Straße in Massen in etwa 1100 m, 1980 – 9148/4.

Da ich die nach OBERDORFER 1979:563 nordisch-kontinentale, praealpine Art, die nach HEGI 1924:1294 in den Alpen sehr selten vorkommt und nach JANCHEN 1958:371 meist in niederen Lagen wächst, nur im Vorbeifahren gesammelt habe und meinte, sie wäre durch Saatgut zur Begrünung der

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ränder der neu trassierten Straße eingeschleppt worden, kann über die Verbreitung auf den Resten der nahen Moorwiesen nichts gesagt werden. Wir kennen schon lange einige Fundorte im nur etwa 13 km Luftlinie von hier entfernten Gebiet der Turracher Höhe (PACHER 1888:14, MELZER 1977:103).



Abb. 1: *Arabis sudetica*, die Sudeten-Gänsekresse, besiedelt gerne den feuchten Grund von Felsen der subalpinen Stufe.

Foto: K. TKALCSICS

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Orobanche bartlingii GRISEB. = *O. alsatica* KIRSCHL. var. *libanotidis* (RUPPR.) BECK – Heilwurz-Sommerwurz:

K ä r n t e n: Im Mölltal nordöstlich des Bahnhofs Obervellach unter den Gehöften Kaponig auf einer Hangwiese und auf einem grasigen Wegrand in 1200 m, 1973, M. FISCHER (Wien) – 9045/3.

Diese nach OBERDORFER 1979:833 eurasiatisch-kontinentale Art ist neu für Kärnten und konnte 1980 auch von K. TKALCSICS (Wiener Neustadt) und mir dort reichlich gesehen werden. Auch für die benachbarte Steiermark wurde sie sehr spät, erst von MELZER 1974:151, mit Sicherheit nachgewiesen, da die schon lange vorher (HEGI 1918:145, MELZER 1965:146) für dieses Land gemeldete *O. alsatica* offensichtlich zu einer anderen, noch nicht geklärten Sippe gehört, die nach bisherigen Beobachtungen ausschließlich auf dem Österreichischen Bergfenchel, *Seseli austriacum,* schmarotzt, auch wenn daneben die Heilwurz, *S. libanotis,* die Wirtspflanze unserer Sippe, wächst. Obwohl dieser Doldenblütler an vielen Stellen in Kärnten gedeiht, oft in großen Mengen, verlief bisher die Suche nach weiteren Fundorten ergebnislos, auch an einigen Stellen im Mölltal.

Cirsium canum (L.) ALL. – Graue Distel:

K ä r n t e n: Am südwestlichen Ortsrand von St. Veit an der Glan auf dem planierten Teil des ausgedehnten Müllplatzes vereinzelt, 1980 – 9252/1.

Für Kärnten liegt nur eine Angabe aus dem Bärental in den Karawanken vor (PACHER 1884:131), die sicher irrig ist; eher wäre die nach OBERDORFER 1979:931 gemäßigt kontinentale Art hier im ehemals stark versumpften Glantal zu erwarten. Der Einwand, dann wäre sie schon längst entdeckt worden, kann leicht entkräftet werden: Der infolge seiner breiten Blätter eher ins Auge fallende *Rumex aquaticus,* der Wasser-Ampfer, mit ähnlichem Standort, ist auch erst spät, nämlich von MELZER 1976a:221, für Kärnten nachgewiesen worden, wobei vermerkt werden muß, daß der Fundort bei Friesach (MELZER 1977a:264) inzwischen durch Regulierung der Olsa und Melioration einer Sumpfwiese weitgehend (oder zur Gänze?) zerstört worden ist.

Einige Begleitpflanzen, die offensichtlich aus der nahen versumpften Umgebung des Müllplatzes stammen dürften, könnten ein erster Hinweis sein, nach *C. canum* zu suchen. Neben Massen des Fremdlings *Bidens melanocarpa,* dem Schwarzfrüchtigen Zweizahn (s. MELZER 1980:266), standen u. a. die bei uns heimischen Arten feuchter Standorte: *Bidens tripartita* (Acker-Zweizahn), *Ranunculus sardous* (Rauhhaariger Hahnenfuß), *Lythrum salicaria* (Blutweiderich), *Mentha aquatica* und *M. longifolia* (Wasser- und Roß-Minze), *Plantago intermedia* (Kleinsamiger Breitwegerich), *Juncus inflexus* (Blaugrüne Simse), *Echinochloa Crus-galli* (Hühnerhirse) und *Carex otrubae* (Falsche Fuchs-Segge).

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Bidens vulgata GREENE – Amerikanischer Zweizahn:

Friaul: Nordöstlich von Monfalcone in der Umgebung des Lago di Doberdo unter Gebüsch, an den Rändern der Auen und an feuchten Wegen durch diese, 1980 – 0147/3.

In Friaul ist dieser Fremdling aus Nordamerika offensichtlich genauso eingebürgert wie die ähnliche *B. melanocarpa,* der Schwarzfrüchtige Zweizahn. COHRS 1954:69 nennt beide als vollständig eingebürgerte Adventivpflanzen und berichtet (1963:71) von riesigen Exemplaren von *B. vulgatus* (damals war *B.* männlich!) an der Straße von Gorizia (= Görz) nach Gradisca, 1957, und von zwei weiteren Stellen, 1958. Nach WAGENITZ in HEGI 1966:224 trat unsere Art adventiv in Leipzig auf, und 1941 wurde sie auch in Westfalen gefunden; ein Beleg vom Bahnhof Osberghausen, leg. et det. A. SCHUMACHER, liegt im Herbar GZU (Universität Graz) auf. Nach TUTIN in TUTIN & al. 1976:140 ist er neuerdings aus Frankreich und Rumänien gemeldet worden.

Galinsoga ciliata (RAF.) BLAKE – Zottiges Gängelkraut:

Kärnten: Im Mölltal in Stall, Pußtratten – 9144/1, Obervellach, Penk – 9045/4 – und Kolbnitz – 9145/2; im Maltatal in Malta – 9047/1; auf dem Lurnfeld in Rosenheim, Baldramsdorf, Gendorf und Unterhaus – 9146/4, 9246/2; im Unterdrautal in Oberamlach – 9247/1, Fresach – 9248/3, Pöllan – 9347/2 – und Kellerberg – 9348/1; im Gebiet der Gailtaler Alpen in Kreuzen – 9347/1, S. WAGNER (Spittal an der Drau); im Lavanttal nordöstlich St. Andräs in einer aufgelassenen Sandgrube und auf einem Müllplatz, 1979 – 9255/1.

Mit Ausnahme der letzten gehen alle Angaben auf bewußte Suche zurück und zeigen, daß meine kürzlich (MELZER 1979a:151) vorgebrachte Meinung doch nicht ganz stimmen dürfte, jener Neophyt aus Südamerika wäre in Kärnten bei weitem nicht so verbreitet wie etwa in der benachbarten Steiermark oder in Salzburg, obwohl er erst seit MELZER 1971:56 für unser Land genannt wird. Eine genaue Durchforschung eines bestimmten Gebietes dürfte wohl meist Erfolg bringen; so meldet LEUTE 1980:53 *G. ciliata* vom Magdalensberg, so fand ich 1980 innerhalb kurzer Zeit diese Art in der Umgebung der Adelsberger Grotte (Postojnska jama), wo ich beim Warten daran dachte, nach ihr zu suchen. MARTINČIČ & SUŠNIK 1969:361 geben sie für diesen Teil Sloweniens noch nicht an.

Artemisia verlotiorum LAMOTTE – Verlotscher Beifuß:

Kärnten: Bei Villach entlang des Warmbaches, besonders am linken Ufer, Ende Oktober 1980 im Abblühen – 9448/2, 9449/1 – und an einer Wegböschung nahe dem Haus westlich der Ruine Liebenfels, 1978 – 9251/2.

Seit MELZER 1969a:135 ist dieser Neophyt asiatischer Herkunft aus Kärnten bekannt, in Friaul, besonders gegen die Küste zu, nimmt er wohl bald

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

den gleichen Platz ein wie bei uns die beiden Goldruten aus Nordamerika (*Solidago canadensis,* vor allem aber *S. serotina*). Erstmals wird *A. verlotiorum* von ZIRNICH 1952 für die Umgebung von Görz genannt, COHRS 1954:69 führt sie unter den vollständig eingebürgerten Adventivpflanzen an, schon 1954 sammelte ich sie in Rotta bei Grado, wo sie an Hecken und Gräben reichlich wuchs. S. auch MELZER 1971:58.

Am Warmbach war zu beobachten, wie leicht sich der fremde Beifuß vermehren kann: Zahlreiche Stengel lagen im Wasser und hatten reichlich Adventivwurzeln gebildet! Wenn GAMS in HEGI 1929:631 schreibt, daß *A. verlotiorum* sich in Europa fast nur vegetativ vermehrt, denkt man wohl nur an die meterlangen unterirdischen Ausläufer.

Juncus alpinus VILL. – Gebirgs-Simse:

A d r i a t i s c h e K ü s t e : Bei Bibione-Pineda an einem Graben am Rande eines Molinietums zusammen mit *J. articulatus* L., der Glieder-Simse, und *Euphrasia marchesettii* WETTST., dem Triestiner Augentrost – 0344/3.

Zuerst dachte ich, den ähnlichen *J. anceps,* die Zweischneidige Simse, gefunden zu haben, die als atlantisch-mediterrane Art (OBERDORFER 1979:143) eher hieher an die Küste zu passen schien als jene nordisch-eurasiatische, circumpolare Pflanze. Da der Beleg mit Kapseln und Rhizom gesammelt wurde, kann kein Zweifel bestehen, und überdies kennt sie schon POSPICHAL 1897:203 aus niederen Lagen im Gebiet (auch GORTANI 1906:104 schreibt „rar. in basso"), so vom Lago di Pietro Rossa, einem kleinen See bei Monfalcone in nur 10 m Seehöhe. Es wäre sicher angebracht, jetzt in den Kalkflachmooren der friulanischen Ebene danach zu suchen, ehe sie der Landwirtschaft zum Opfer gefallen sein werden. Es wäre erstaunlich, wenn unsere Art dort wirklich fehlen würde, von wo POLDINI 1973:170 und in Listen Glazialrelikte anführt, die sich dank der Umweltabkühlung durch Kaltwasser der Sickerquellen erhalten haben. Schon POSPICHAL l. c. schreibt: „. . . und gewiß noch öfter, aber leicht zu übersehen; die Pflanze ist eben nicht auf den ersten Blick kenntlich".

Schon mehrmals ist über den korrekten Namen unserer Art geschrieben worden, wie z. B. von MANSFELD 1938:134 oder JANCHEN 1941:355, und in fast allen neueren Floren ist der eindeutige Name, der zu keinerlei Mißverständnissen Anlaß gegeben hat, durch den „korrekten" Namen *J. alpino-articulatus* CHAIX verdrängt worden, so auch in EHRENDORFER 1967:120. Damit hat er Eingang in Tausende von Pflanzenlisten gefunden, obwohl auch KŘISA 1963 meint, *J. alpino-articulatus* wäre ein „nomen dubium rejicendum" und sich JANCHEN 1960:744 gegen diesen prioritätsberechtigten, aber irreführenden Namen ausgesprochen hat (nochmals und sehr ausführlich 1963a:98) und aus vernünftigen (!) Gründen beim alten geblieben ist. Nun, nachdem endlich auch OBERDORFER 1979:143 den gültigen Namen übernommen hat, da er offenbar „von zahlreichen sachverständigen Autoren einhellig" (s. S. 6 im Vorwort!) vertreten wird, heißt

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

es wieder umlernen: SNOGERUP in TUTIN & al. 1980:110 holt den alten Namen wieder hervor und schreibt als Synonym: „*J. alpino-articulatus* auct., non CHAIX"!

Dies ist nur eines von vielen Beispielen, wie mit großem Arbeitsaufwand völlig unnützer Gedächtnisballast geschaffen wird. Es hilft uns Floristen, den Pflanzensoziologen, den Pflanzenphysiologen, den Gärtnern und den vielen begeisterten Laienbotanikern, die sich etwa mit Eifer der Florenkartierung Mitteleuropas widmen, sehr wenig, wenn RAUSCHERT 1980 den Sinn und die Wichtigkeit der Regeln zur Stabilisierung der Nomenklatur erläutert und (S. 30) erklärt, daß die meisten Änderungen der Namen in Wirklichkeit keine Änderungen wären! Ein Trost, die nomenklatorisch bedingten Namensänderungen werden allmählich seltener werden, was ja auch schon vor mehr als einem halben Jahrhundert SCHINZ in SCHINZ & KELLER 1923:VI meinte, wenn er schreibt: „. . . daß wir uns doch allmählich einer stabilen Nomenklatur nähern".

Carex otrubae PODP. – Falsche Fuchs-Segge:

K ä r n t e n: Auf dem planierten Teil des Müllplatzes bei St. Veit an der Glan ein kräftiger Stock zusammen mit *Cirsium canum* (s. d.) und anderen Pflanzen feuchter Standorte, 1980 – 9252/1.

Diese früher von der gewöhnlichen Fuchs-Segge, *C. vulpina* L., nicht unterschiedene, zweifelsfrei gute Art kommt zwar nach JANCHEN 1960:764 auch in Kärnten vor, doch sind mir auch nach der Literatur von hier keine Fundorte bekannt. Ihre korrekte Benennung ergibt ein wenig erfreuliches Bild, wenn man mehrere Werke zu Rate ziehen muß: In HAYEK 1956:56, wo sie erstmals im Artrang in einer österreichischen Flora unterschieden wird, heißt sie *C. nemorosa, C. otrubae* in SCHMEIL & FITSCHEN 1960:454, auch JANCHEN 1960:763 nennt sie so, ebenfalls noch GUTERMANN in EHRENDORFER 1973:60, obwohl JANCHEN 1963:100 den „richtigen" Namen *C. lamprophysa* bringt und diesen in einer umfangreichen Liste geänderter Namen von Gefäßpflanzen Österreichs (JANCHEN 1963a:78, hier auch der „ungiltige" Name *C. subvulpina*) anführt. In ROTHMALER 1976:668 taucht überraschenderweise *C. cuprina* für unsere Sippe auf, welchen Namen auch CASPER & KRAUSCH 1980:329 verwenden, doch bleiben sowohl ZÄNGHERI 1976:1003 als auch CHATER in TUTIN & al. 1980:297 bei *C. otrubae*. Warum das so sein „muß", erläutert leicht verständlich RAUSCHERT 1980. Siehe dazu auch MELZER 1964:119, wo erstmals für Österreich genaue Fundorte genannt werden, und das unter *Juncus alpinus* Gesagte!

Agropyron pycnanthum (GODR.) GODR. & GREN. = *A. pungens* auct. = *Elymus pycnanthus* (GODR.) MELDERIS – Strand-Quecke:

S ü d t i r o l: Im Pustertal nordöstlich Brixens an einer grasigen Straßenböschung unterhalb Kiens ein dichter Bestand von etwa fünf Quadratmetern in 800 m – 9136/4.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Auf meinen Hinweis, daß diese Pflanze der Dünen und Felsen des Mittelmeeres (SUESSENGUTH in HEGI 1936:492) oder vielmehr deren Hybride von VESTERGREN 1929:33 auch für Südtirol angegeben wird, konnte sie bald darauf von KIEM 1979:92 im Eisacktal an der Auffahrt nach Barbian und in Rentsch bei Bozen nachgewiesen werden, doch wurde sie auch schon von BECHERER 1975:134 von drei Stellen im Vinschgau – als *A. litorale* – gemeldet, wo ich sie 1978 gleich ober Schlanders am Straßenrand zusammen mit der nicht seltenen Hybride mit der Gemeinen Quecke (*A.* x *Oliveri* DRUCE = *A. pycnanthum* x *repens*) fand.

Der dichte Bestand am Rande der Straße fiel mir durch die intensiv blaue Färbung und die starren Blätter im Vorbeifahren vom Auto aus auf. Die Art ist also nicht gar so schwer kenntlich, weshalb es verwundern muß, daß unser Gras in Kärnten so lange übersehen worden ist und erst von MELZER 1978:267 nachgewiesen werden konnte. Dies kann nur darauf zurückgeführt werden, daß Gräser im allgemeinen zu wenig Beachtung gefunden haben. So wächst die Strand-Quecke in unmittelbarer Nähe von Villach, z. T. heute bereits im Stadtbereich im Überschwemmungsgebiet der Gail, auf Tausenden von Quadratmetern, auch in Ritzen des Hochwasserschutzdammes. Wie ich schon vermerkte (MELZER 1980:266) sind die Blätter entgegen der geläufigen Schlüssel – z. B. auch OBERDORFER 1979:224 – nicht binsenartig gerollt, sondern auch in der Mittagshitze für gewöhnlich flach, erst beim Einlegen zum Trocknen rollen sie sich zusammen, was sicher auch zum Verkennen der Sippe beigetragen hat.

Poa molineri BALBIS – Trocken-Rispengras:

Kärnten: Großglocknergebiet, oberhalb der Pasterze an Felsen, im Schutt und in den Fugen der Trockenmauern des Weges zur Gamsgrube in etwa 2400 m reichlich – 8942/1,2.

Erstaunlich, daß an diesem vielbegangenen Promenadenweg zur berühmten und in Botanikerkreisen wohlbekannten Gamsgrube unser Rispengras erst jetzt entdeckt wurde. Hier kann man mühelos den etwas unterschiedlichen Wuchs gegenüber der nah verwandten und sie begleitenden *P. alpina,* dem Alpen-Rispengras, studieren und ein Merkmal ausprobieren, auf das mich der uns leider zu früh entrissene A. NEUMANN aufmerksam gemacht hat: Zieht man an einem Grundblatt, so reißt es bei *P. alpina* an einer beliebigen Stelle, bei *P. molineri* hingegen am Beginn der Spreite, wo dann das wohlentwickelte Blatthäutchen zu sehen ist. Es macht sich dabei die unterschiedliche Anatomie bemerkbar, denn diese Art besitzt stärkeres Sklerenchym an den Rändern und daher den deutlichen, weißen Rand, wodurch sich die nahe Verwandtschaft zu unserer im pannonischen Gebiet Österreichs wachsenden *P. badensis,* dem Badener Rispengras, zeigt (s. BUSCHMANN 1942:113–119).

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Poa palustris L. – Sumpf-Rispengras:

Norditalien: Zwischen Tarvis und der Staatsgrenze auf einer wenig bewachsenen Planierung (Autoparkplatz) reichlich, 1980 – 9447/4.

Kärnten: Im Lavanttal auf planierten Müllplätzen südlich Wolfsbergs, 1971 – 9155/3, und nordöstlich St. Andräs, 1979, 1980 – 9255/1, und ebenso bei St. Veit an der Glan, 1977, 1980 – 9252/3.

Als ich 1971 dieses Rispengras an trockener Stelle sammelte, legte ich es wegen des langen Blatthäutchens versehentlich als *P. trivialis,* das Gewöhnliche Rispengras, ein. Erst später wurde ich aufmerksam gemacht (s. MELZER 1976:153 und 154), daß unsere Pflanze feuchter bis nasser Wiesen, Sümpfe, Auen, Ufer und Röhrichte, besonders der größeren Flußtäler (JANCHEN 1960:821 und 822), auch recht oft und in großen Mengen fern der Gewässer wächst. Die offenbar gar nicht seltene, ganz andere Vergesellschaftung mit Pflanzen auch trockener Standorte (s. HOLZNER 1972:81–83 oder auch SUKOPP & al. 1974:482) – ausnahmsweise sogar trockenster, s. MELZER 1980:124 – hat nun auch in OBERDORFER 1979:216 Eingang gefunden: „. . . od. ruderal".

Sporobolus neglectus NASH – Verkanntes Samenwerfergras:

Nordadriatische Küste: Bei Bibione-Pineda auf einer sandigen Planierung zusammen mit *Euphorbia maculata* L. (Gefleckte Wolfsmilch), *Amaranthus patulus* BERT. (Ausgebreiteter Fuchsschwanz), *Bidens melanocarpa* WIEG. (Schwarzfrüchtiger Zweizahn), *Panicum capillare* L. (Haar-Hirse) u. a., 1980 – 0344/3.

Durch kleinere Ährchen mit kahlen und breiteren Deckspelzen unterscheidet sich unsere Art (s. HITCHCOCK & CHASE 1951:416, GLEASON 1952:177 und 178) von dem gleichfalls aus Nordamerika stammenden *Sp. vaginiflorus* (TORREY) D. WOOD, der sich nach COHRS 1963:31 bereits in größerer Menge in Unterfriaul angesiedelt hat, nachdem er schon viel früher (COHRS 1954:69, 75) auf dem 1947 von Italien an Jugoslawien abgetretenen Gebiet in großen Mengen gefunden worden war. Diese Art wird von ZÄNGHERI 1976:928 und 929 als eingebürgert angeführt, fehlt aber in EHRENDORFER 1976 und TUTIN & al. 1980:257 und 258.

Arum orientale M. BIEB. – Morgenländischer Aronstab:

Kärnten: Westlich Arnoldsteins in einer Bachschlucht südlich der Bundesstraße in nächster Nachbarschaft von *Epimedium alpinum* und *Omphalodes verna,* 1980 – 9448/1.

Wegen der kreiselförmigen Knolle ist unsere Sippe verschieden vom Aronstab, den LEUTE 1974 von Hermagor als neu für Kärnten nennt. Nach JANCHEN 1975:728/729 kommt sie in Niederösterreich und im Burgenland

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

vor, PRIME und TUTIN & al. 1980:270 schreibt unter subsp. *orientale* (incl. *A. alpinum*): „From Poland and E-Austria eastwards to Krym". In der Südsteiermark wächst sie offensichtlich nicht, sondern nur *A. maculatum* var. *immaculatum*.

LITERATUR

BECHERER, A. (1975): Beiträge zur Flora des Münstertals und des Vinschgaus. – Bauhinia, 5:131–146.

BUSCHMANN, A. (1942): Zur Klärung des Formenkreises um *Poa badensis* HAENKE. – Österr. bot. Z., 91:81–130.

CASPER, S. J., & KRAUSCH, H.-D. (1980): Pteridophyta und Anthophyta, 1. Süßwasserflora von Mitteleuropa, 23. – Stuttgart, New York.

COHRS, A. (1954): Beiträge zur Flora des nordadriatischen Küstenlandes. – Repert. spec. nov., 56:66–143.

– (1963): Beiträge zur Flora des nordadriatischen Küstenlandes mit besonderer Berücksichtigung von Friaul, der Julischen Alpen und Karnischen Alpen. – Feddes Repert., 68:12–80.

DAMBOLDT, J. (1963): *Cystopteris dickieana* SIM und ihr Vorkommen in den Alpen. – Ber. Bayer. Bot. Ges., 36:64–66.

DALLA FIOR, G. (1972): La nostra flora. Guida alla conoscenza della flora della regione Trentino-Alto Adige. 3. ed. – Trento.

EHRENDORFER, F. (Ed.) (1967): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. – Wien.

– (1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl. – Stuttgart.

GLEASON, H. A. (1952): Illustrated Flora of the Northeastern United States and adjacent Canada, 1. – Lancaster, Penna.

GORTANI, L., & GORTANI, M. (1906): Flora friulana, 2. – Udine.

HAYEK, A. (1956): Flora von Steiermark, 2/2. – Graz.

HEGI, G. (1918, 1924): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, VI/1, IV/3. – München.

– (1936, 1964–1979): Flora von Mitteleuropa, I, VI/3. 2. Aufl. – München.

HITCHCOCK, A. S., & CHASE, A. (1950): Manual of the Grasses of the United States. – Washington.

HOLZNER, W. (1972): Einige Ruderalgesellschaften des oberen Murtales. – Verh. Zool.-bot. Ges. Wien, 112:67–85.

JANCHEN, E. (1941): Vorschläge zur Benennung der Blütenpflanzen Deutschlands. – Repert. spec. nov., 50:351–361.

– (1956–1960): Catalogus Florae Austriae, 1. – Wien.

– (1963): Catalogus Florae Austriae, 1. Ergänzungsheft. – Wien.

– (1963a): Geänderte Namen von Gefäßpflanzen Österreichs. – Phyton, 10:1–60.

– (1975): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. – Wien.

KIEM, J. (1979): Floristische Fortschritte in Südtirol und in Nachbargebieten. – Ber. Bayer. Bot. Ges., 50:91–97.

KŘISA, B. (1963): Taxonomische Stellung der Art *Juncus alpinus* VILL. s. l. in der europäischen Flora. – Nov. bot. horti bot. univ. Pragensis 1963:28–35.

LEUTE, G.-H. (1974): Der Aronstab (*Arum maculatum* L.) – neu für Kärnten. – Phyton, 16:101–103.

– (1980): Florula Montis Magdalenae. Ein Beitrag zur Gefäßpflanzenflora des Magdalensberges in Kärnten. – Phyton, 16:101–103.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

MACHULE, M. (1958): Die wildwachsenden Gefäßpflanzen des Landes Südtirol, 6. – Schlern, 32:194–196.

MANSFELD, R. (1938): Zur Nomenklatur der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. II. – Repert., 5:193–256.

MANTON, I., & REICHSTEIN, T. (1965): Die Chromosomenzahlen von *Cystopteris sudetica* A. BR. & MILDE von Berchtesgaden (Bayern) sowie von *Cystopteris dickieana* SIM s. l. vom Foostock (Kanton Glarus, Schweiz). – Bauhinia, 2:307–336.

MARTINČIČ, A., & SUŠNIK, F. (1969): Mala flora Slovenije. – Ljubljana.

MELZER, H. (1964, 1965, 1969, 1973, 1974, 1976, 1977, 1979): Neues zur Flora von Steiermark (VII), (VIII), XII, XV, XVI, XVIII, IX, XXI. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 94:108–125, 95:140–151, 99:33–47, 103:119–139, 104:143–158, 106:147–159, 107:99–109, 109:151–161.

– (1968): Notizen zur Adventivflora von Kärnten. – Carinthia II, 78/158:127–138.

– (1969a): Beiträge zur Flora von Kärnten. – Verh. Zool.-bot. Ges. Wien, 108/109:127–137.

– (1971): Weitere Beiträge zur Flora von Kärnten. – Carinthia II, 161/81:47–64.

– (1972): Floristische Neuigkeiten aus Kärnten. – Carinthia II, 162/82:201–220.

– (1976a): Beiträge zur Erforschung der Gefäßpflanzen Kärntens. – Carinthia II, 166/86:221–232.

– (1977a): Weitere Beiträge zur Erforschung der Gefäßpflanzen Kärntens. – Carinthia II, 167/87:263–276.

– (1978): Weitere floristische Neuigkeiten aus Kärnten. – Carinthia II, 168/88:261–272.

– (1979a): Weitere Beiträge zur floristischen Erforschung Kärntens. – Carinthia II, 169/89:143–154.

– (1980): Neues zur Flora von Kärnten, Norditalien und Salzburg. – Carinthia II, 170/90:261–269.

OBERDORFER, E. (1979): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 4. Aufl. – Stuttgart.

OBERHOLZER, E., SULGER BÜEL, E., & REICHSTEIN, T. (1962): *Cystopteris dickieana* SIM am Foostock (Kanton Glarus). – Ber. Schweiz. Bot. Ges., 72:286–289.

PACHER, D. (1880–1888): Systematische Aufzählung der in Kärnten wildwachsenden Gefäßpflanzen. – Jb. Naturhist. Landesmus. Kärnten, 14–19.

POLDINI, L. (1973): Die Pflanzendecke der Kalkflachmoore in Friaul (Nordostitalien). – Ber. Geobot. Inst. ETH, Stiftung Rübel, 51:166–178.

POSPICHAL, E. (1897): Flora des Österreichischen Küstenlandes, 1. Leipzig und Wien.

RASBACH, K., RASBACH, H., & WILMANNS, O. (1976): Die Farnpflanzen Zentraleuropas. 2. Aufl. – Stuttgart.

RAUSCHERT, St. (1980): Warum werden die wissenschaftlichen Pflanzennamen geändert? Grundsätzliches zum Nomenklaturproblem. – Mitt. flor. Kart. Halle, 6 (1/2):14–30.

ROTHMALER, W. (1976): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Kritischer Band. – Berlin.

SCHINZ, H., & KELLER, R. (1923): Flora der Schweiz, 1: Exkursionsflora. 2. Aufl. – Zürich.

SCHMEIL, O., & FITSCHEN, J. (1960): Flora von Deutschland. 72. Aufl. – Heidelberg.

SUKOPP, H., BLUME, H.-P., CHINOW, D., & al. (1974): Ökologische Charakteristik von Großstädten, besonders anthropogene Veränderungen von Klima, Boden und Vegetation. – TU Berlin, 6/4:469–488.

TITZ, W. (1978): Über das Vorkommen von *Arabis sudetica* TAUSCH (Brassicaceae) in den Ostalpen. – Carinthia II, 168/88:275–278.

TUTIN, T. G., HEYWOOD, V. H., BURGES, N. A., & al. (1976, 1980): Flora Europaea, 4, 5. – Cambridge.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

VESTERGREN, T. (1929): Einige Notizen über schweizerische *Agropyron*-Formen. – Ber. Schweiz. Bot. Ges., 38:30–42.

ZANGHERI, P. (1976): Flora italica (Pteridophyta – Spermatophyta). – Padova.

ZIRNICH, K. (1952): *Artemisia Verlotorum* LAMOTTE und *Aristida gracilis* ELLIOT – zwei neue adventive Pflanzen aus der Umgebung von Gorica. – Biol. vest. Ljubljana, 1:79–81.

Anschrift des Verfassers: OStR. Prof. Helmut MELZER, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 171_91

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Neues zur Flora von Kärnten und dem angrenzenden Süden (Mit 1 Abbildung) 103-114